

Mediensplitter

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint

Kriegsverbrechen, Homophobie und Bulimie als Themen im *Guardian*, auf Instagram sowie Netflix: Das Bindeglied zwischen diesen grundverschiedenen Inhalten sind sogenannte Triggerwarnungen, die ihnen vorangestellt werden. Dort heißt es, der dargebotene Text, Vortrag oder Film könne (re-)traumatisierend wirken. Der Fachbegriff stammt aus der Traumatherapie und deutet darauf hin, dass die Konfrontation mit bestimmten Schlüsselreizen Reaktionen bei Menschen auslösen kann, die einer Art Flashback gleichkommen. Etwaige Trigger zu erkennen, spielt mitunter in der Behandlung von Kriegsveteran:innen, die im Nachgang von bewaffneten Konflikten an posttraumatischen Belastungsstörungen leiden, eine Rolle. Triggerwarnungen im außermedizinischen Kontext sind nicht neu. Wann genau diese Kommunikationspraktik erstmals zum Einsatz kam, ist schwer festzulegen. Sie machte sich unter anderem bereits vor zwei Jahrzehnten in feministischen Zeitschriften und Foren bemerkbar, in denen man Leser:innen vorzeitig signalisierte, dass in der Folge sexuelle Übergriffe thematisiert werden würden. Danach kam es on- wie offline immer wieder zur Positionierung von gut sichtbaren Warnungen – sei es auf der Plattform tumblr, in Printmagazinen oder sogar als Randbemerkung in Vorlesungsverzeichnissen. Mittlerweile gehören sie bei öffentlich-rechtlichen Jugendangeboten wie jenem von *funk* zum Standard.

Auf den ersten Blick wirkt dieser Akt des Vorabinformierens über den Umstand, dass etwas einem wehtun oder gar schaden könnte, äußerst empathisch. Es vermittelt eine gewisse Fürsorge und, vor allem wenn es um Medienangebote geht, eine Grundhaltung, die sich jenseits der „dunklen Seite“ des Journalismus, der des Clickbaitings, zu bewegen scheint. Irgendwie schwingt da etwas mit, dessen moralischen Wert man nicht auf Anhieb infrage stellen möchte. Oder sollte man es doch tun? Wer es mit Samuel Beckett hält, mag sagen: Moralisten sind die, die sich da kratzen, wo es andere juckt. Oder jucken könnte. Das ist zugebenermaßen etwas überspitzt, aber man kann den bevormundenden Charakter von Triggerwarnungen nicht gänzlich verneinen. Die vorausseilende Unterstellung einer Schutzbedürftigkeit entwaffnet absurderweise diejenigen, auf die anscheinend geschossen wird. Das von fremder Hand vorgeschobene Schutzschild versperrt Medienkonsument:innen die Sicht auf – weit selbstermächtigendere – Alternativen. Zum Beispiel unterstützende Gesprächs- und Hilfsangebote, auf die seitens der Journalist:innen hingewiesen werden könnte.

Außerdem kann der Eindruck entstehen, Medienkonsum müsse stets angenehm verlaufen und präventiv positionierter Flausch solle verhindern, dass man sich nur nicht an den Ecken und Kanten unserer Realität den Kopf stößt. Dabei wird übersehen, dass man je nach Inhalt aus ebenjenem intensiven Gefühl schöpfen kann, das es bei einem auslöst. Auch mit Entrüstung, innerer Revolte, Angst, Ekel und Wut lässt sich arbeiten. Wenn man unangenehmen Themen ständig aus dem Weg geht, weil vor ihnen gewarnt wird, vermeidet man nicht nur Rezeptionen, sondern verpasst eventuell bereichernde Lernprozesse.

Anne Schaaaf

forum

für Politik, Gesellschaft und Kultur

Gegründet: 1976

Herausgeber: forum ASBL

Durchschnittliche Auflage: 1 700 Exemplare

11 Ausgaben im Jahr

ISSN 1680-2322

Ständige Mitarbeiter*innen

Thomas Köhl, Françoise Lavabre-Bertrand, Pierre Lorang, Michel Pauly, Anne Schaaaf, Yves Steichen, Petra Stober, Jürgen Stoldt, Viviane Thill, Raymond Weber, Victor Weitzel

Leitung

Henning Marmulla

Koordination

Samra Cindrak

Katja Taylor

Autor*innen dieser Ausgabe

Michael Agostini, Joël Back, Alex Bodry, Joao Borges, Michel Cames, Samra Cindrak, Marie-Alix Dalle, Fernand Fehlen, Jil Feipel, Martine Goergen, Tom Haas, Sophie Hansen, Mady Juchem, Romain Kohn, Laika, Pascal Lehnert, André Linden, Henning Marmulla, Tania Mousel, Pit Panther, Michel Pauly, Paul Rauchs, Claire Remmy, Catherine van Rijswijck, Anne Schaaaf, Daniel Scheer, Nicolas Schmartz, Luca Schmit, Georges Steffgen, Petra Stober, Jean-François Vervier, Jean-Marie Weber, Amy Winandy

Interviewpartner*innen:

Paul Hédo, Raymonde Schmitz

Karikaturen

Carlo Schmitz

Layout

Bakform

Druck

Imprimerie Heintz, Pétange

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck und elektronische Verbreitung von *forum*-Beiträgen nur mit ausdrücklicher Genehmigung. © 2021 by forum ASBL

Bezugspreise

Einzelheft	7 €
Jahresabonnement	65 €
Jahresabonnement im Ausland	77 €
Geschenkabonnement	45 €
Studierenden- und Arbeitslosenabonnement	45 €
Digitalabonnement für Studierende im Ausland	45 €

Überweisungen auf das *forum*-Postscheckkonto
IBAN LU83 1111 0611 5444 0000 | BIC: CCPLLULL
mit dem Vermerk „Neuabo ab (Monat)“
und vollständiger Adresse.

1, rue Mohrfels, L-2158 Luxembourg

Tel.: 42 44 88 (Montag bis Freitag, 9-12 und 14-17 Uhr)

E-Mail: forum@pt.lu | www.forum.lu | Twitter: @forum_lu

Facebook: Forum – für Politik, Gesellschaft und Kultur

Instagram: @forum_lu

Avec le soutien financier du Ministère de la Culture

